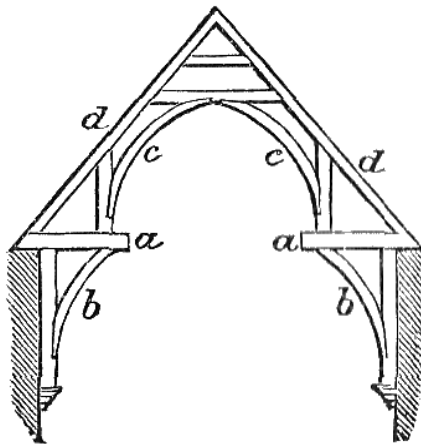


DER FESTSAAL

Der offene hölzerne Dachstuhl lehnt sich mit seinem Hammerbalkengewölbe an englische Vorbilder an.



Section of Hammer-beam Roof:
aa, hammer-beam; *bb*, hammer-brace; *cc*, collar-brace; *dd*, rafters.

Ein durch sechs Säulen abgegrenztes Seitenschiff ist dem Hauptraum angegliedert. Die Säulen tragen vergoldete Laubkapitäle. Auf dem Gebälk der reich bemalten Decke, aber jetzt schon leider sehr verblasst, befinden sich auf der rechten und der linken Seite je sechs waagrecht gelagerte Engelsfiguren, die dem Betrachter aufgeschlagene Bücher entgegenhalten. Auf diesen Büchern kann man folgende Spruchtexte lesen:

Auf der Beethovenplatzseite:

Auf der Hofseite:

1	Soli Deo Gloria - Gott allein die Ehre	1	Dabo vobis spiritum meum – Ich werde Dir meinen Geist geben
2	Dilexi decorem domus Tuae – Ich liebe die Pracht deines Hauses	2	Ego sum panis vitae – Ich bin das Brot des Lebens
3	Deum tuum adorabis – Du sollst deinen Gott anbeten	3	Miserere mei Deus – Gott sei mir gnädig
4	Justus ex fide vivit – Der Gerechte lebt aus dem Glauben	4	Magnificat anima mea – Meine Seele preist (den Herrn)
5	Spera in Deo – Vertraue auf Gott	5	Redde Altiss. vota Tua. – Löse für den Höchsten deine Gelöbnisse ein
6	Plenitudo legis est dilectio – Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes	6	Praebe mihi cor tuum – Gib mir dein Herz

Die Freskogemälde von Josef Mathias von Trenkwald (1824-1897)

Josef Mathias von Trenkwald: Geb. in Prag, gestorben in Perchtoldsdorf. Er war ein Historienmaler, der anfangs in Böhmen malte, dann in Wien, wie z.B. die Marienfenster in den Chorungangskapellen der Votivkirche.

Nordwestwand:

Im Mittelfeld auf Goldgrund befinden sich zwei der vier Kardinalstugenden **Justitia** und **Prudentia**. (Gerechtigkeit und Weisheit, bzw. Klugheit)

In den Seitenfeldern von links nach rechts sieht man die vier großen lateinischen Kirchenväter der Spätantike: **Papst Gregor d. Große** (um 570), **Ambrosius** (Bischof von Mailand, um 350), **Augustinus** (um 400, größter Philosoph der Spätantike) und **Hieronimus** (um 380; Er verfasste die lateinische Bibelübersetzung, die Vulgata) Über Gregorius und Ambrosius das Evangelistensymbol für Matthäus (Mensch) und oberhalb von Augustinus und Hieronymus jenes von Johannes (Adler).

Südostwand:

Im Mittelfeld findet man auf Goldgrund zwei weitere Kardinalstugenden: **Temperantia, Fortitudo (Mäßigung und Tapferkeit)**

Daneben befinden sich die griechischen Kirchenväter. Von links nach rechts: **Sankt Basilius** (um 350, Bischof in Kleinasien), **Ephraim der Syrer** (um 330), **Athanasios von Alexandrien** (um 330, Bischof von Alexandrien) und **Johannes Chrysostomos** (um 370, Bischof von Konstantinopel). Oberhalb von Basilius und Ephraim finden wir das Evangelistensymbol von Markus (Löwe) und über den beiden anderen jenes von Lukas (Stier).

Oberhalb des Haupteingangs wurde der **Hl. Severin** dargestellt, jener Mann der am Ende der Römerzeit auf österreichischem Boden in Noricum wirkte.

Oberhalb der Türe auf der Südostwand befindet sich der **Hl. Leopold**, der niederösterreichische Schutzpatron.

Der Festsaal diente von Anbeginn an als Prüfungsraum und als Kirchenraum, der mit 40 schweren Eichenbänken ausgestattet war. Von diesen Bänken gibt es nur mehr 5 Stück¹, die sich im Erdgeschoß und im zweiten Stock befinden. Im hofseitig gelegenen Erker, der von vier Glasfenstern erhellt wird, befand sich bis 1939 ein steinerner Altar, der vom österreichischen Bildhauer Anton Paul Wagner angefertigt worden war. Wenn Messen gefeiert wurden, wurde ein Vorhang beiseite gezogen, der den Blick auf den Altar freigab. Während der Prüfungen oder bei sonstigen Veranstaltungen blieb der Altar verhüllt. Im Nationalsozialismus wurde befunden, dass die hier abgehaltenen Messen nicht mehr mit der neuen Ideologie kompatibel waren. Und so wurde der Altar samt dem dazugehörigen Kircheninventar auf Wunsch des damaligen nationalsozialistischen Direktors Dr. Hans Schmidt verkauft und wenig später in der Kirche am Kinzerplatz, in Floridsdorf aufgestellt, wo er sich auch noch heute befindet. Nach dem Zweiten Weltkrieg gab es offenbar eine Initiative diesen Altar wiederum in den Festsaal zurückzuholen, denn im Archiv fand sich eine Skizze, die aus der Feder des Architekten Josef Vytiska stammt und die die Neuaufstellung des Altares im Festsaal an der Nordostwand darstellt. Aus diesem Vorhaben wurde aber nichts.

Jetzt befindet sich in diesem Erker unsere **Schulfahne**, die 2003 anlässlich der 450-Jahrfeier aufwendig restauriert wurde. Der Spruch auf dieser Fahne:

Doctrina vim promovet in sitam (Die Lehre fördert die angeborene Fähigkeit. Horaz, Carmina 4,4, Vers 33)

¹ Es befinden sich 2 im 2. Stock und 3 im Erdgeschoß, gegenüber dem Haupteingang. Von diesen Bänken sind zwei lang (3,15m) und drei kurz (1,87m).